

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 M. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattitel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeistand und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XII: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 15

Mittwoch, den 19. Januar 1938

90. Jahrgang

Dr. Stojadinowitsch bei der Wehrmacht

Besuch in Gatow und Jüterbog

Der Deutschlandbesuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Stojadinowitsch, der mit dem Empfang des jugoslawischen Gastes beim Führer seinen offiziellen Abschluß gefunden hatte, wurde mit einem Besuch der Luftkriegsakademie in Gatow fortgesetzt. Anschließend begab sich Dr. Stojadinowitsch auf den Truppenübungsplatz nach Jüterbog, wo er die Artillerieschule besichtigte und an einem Frühstück im Offizierskasino teilnahm. Darauf folgte die Weiterfahrt nach Damm zum Besuch des Jagdgeschwaders „Richtofen“. Am Abend wohnte Dr. Stojadinowitsch einer Aufführung der Oper „Tristan und Isolde“ in der Berliner Staatsoper bei.

In der Luftkriegsakademie Gatow hießen Staatssekretär General der Flieger Milch und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, den Gast willkommen. Der jugoslawische Ministerpräsident hatte im Anschluß an den Rundgang Gelegenheiten, Schießübungen leichter und schwerer Flakgeschütze beizuwohnen.

In den Mittagsstunden nahm Ministerpräsident Stojadinowitsch im Beisein der Oberbefehlshaber des Heeres und der Luftwaffe, der Generalobersten Freiherrn von Fritsch und Göring, bei der Artillerieschule in Jüterbog an einem von den drei Abteilungen des Artillerie-Lehrregiments und der Beobachtungs- und Lehrabteilung kriegsmäßig durchgeführten Scharfschießen teil. Der Kommandeur der Artillerieschule Jüterbog, Generalmajor Brand, hieß den Gast der deutschen Wehrmacht an der „Wiege der deutschen Artillerie“ herzlich willkommen. Mit größtem Interesse verfolgte Ministerpräsident Stojadinowitsch bei der Fahrt durch das Gelände, an den schnellfeuernden leichten und schweren Feldhaubitzen und am Scherenfernrohr die ausgedehnten, in Zusammenarbeit

mit Infanterie, Panzerwagen und Flugern durchgeführten Kampfabtunungen, die ein eindrucksvolles Bild von der außerordentlichen Wendigkeit und der Einsatz- und Feuerkraft der deutschen Artillerie vermittelte. Mit allen verfügbaren Kräften, vom leichten Kaliber bis zum schwersten Mörser, wurden die Stellungen des „Feindes“ unter dem zusammenfassenden Feuer der angreifenden blauen Partei vernichtet.

Parade der Luftwaffe

Nach einem Frühstück, bei dem zwischen Generaloberst Freiherr von Fritsch und Stojadinowitsch Anreden gewechselt wurden, stattete der jugoslawische Ministerpräsident dem Fliegerhorst Damm einen Besuch ab. Nach dem Abschieden der Fronten und der Paradeaufstellung der 27 Maschinen der 2. Gruppe des Jagdgeschwaders Richtofen paradierten die Maschinen einzeln und im Verband; in wundervollen Staffelschüben und in Turns und Loopings gaben sie ein schönes Bild ihrer Leistungsfähigkeit. Auch der „Große Dessauer“ zog mit eingezogenem Fahrgestell mehrere Ehrenschleifen, während der „Fieseler Storch“, wie ein Drache dahinschwebend, keine in ihrer Eigenart erstaunlichen Flugeigenschaften vorführte.

In Scharen war die Jüterboger Bevölkerung und die Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer zum Flugplatz gelagert, nicht nur, um diesen selbst hier seltenen Vorführungen beizuwohnen, sondern auch, um an der Seite Hermann Görings den Kabinettschef des befreundeten Jugoslawien grüßen zu können. Den Beschluß der erlebnisreichen und eindrucksvollen Besichtigungsfahrt bildeten Besuche bei der Fliegertechnischen Schule Jüterbog, in der der fliegerische Nachwuchs handwerklich in Theorie und Praxis außerordentlich vielseitig ausgebildet wird, und in einem großen Zeugamt, wo ganze Hallen mit Motoren, Propellern, Tragflächen und Ersatzteilen aller Arten und Typen gefüllt sind.

Auch bei der Rückfahrt nach Berlin wurden Ministerpräsident Stojadinowitsch und Generaloberst Göring von der Jüterboger Bevölkerung wieder eine herzliche Begrüßung zum Abschied zuteil.

schreibt, die jugoslawische Außenpolitik habe nunmehr ihre Unabhängigkeit gegenüber dem auf Einkreisung Deutschlands und Italiens abgestellten französischen Kollektivsystem bewiesen, und die deutsch-jugoslawische Freundschaft sei in den aufbauenden Rahmen der Achse Berlin-Rom eingegliedert worden. Die „Gazzetta del Popolo“ stellt fest, die Annäherung der beiden Länder sei vor allem durch die in Deutschland wie in Jugoslawien in gleicher Weise erkannten wirtschaftlichen Notwendigkeiten entschieden worden. Frankreich dagegen habe seinen östlichen und südöstlichen Freunden und Verbündeten niemals Möglichkeiten für einen wirtschaftlichen Austausch geboten. Es gab in Frankreich nur Geld, das zum größten Teil für das von seinen eigenen Fabriken gelieferte Kriegsmaterial aufgewendet werden mußte. Darüber hinaus machte es sich die Staaten, die es als seine Vasallen betrachtete, zu Schultern und verschlimmerte dazu deren ohnehin schon heikle Lage noch mehr. Mit dieser Politik sei Frankreich schließlich gescheitert.

Starker Eindruck in Paris

In Pariser Kreisen hat der Aufenthalt Dr. Stojadinowitschs in Deutschland nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die einstündige Unierredung mit dem Führer, die sich beträchtlich über die angelegte Zeit hinaus ausdehnte, findet die besondere Aufmerksamkeit der französischen Blätter, die, zum Teil nicht ohne Neid, Deutschland einen neuen großen diplomatischen Erfolg zugestehen.

Niemand könne bestreiten, so schreibt der Berliner Berichterstatter des „Journal“, daß zwischen dem Hitler-Deutschland und dem neuen Jugoslawien vertrauensvolle Beziehungen hergestellt seien, die von den gemeinsamen wirtschaftlichen Belangen der beiden Länder und von gewissen weltanschaulichen Berührungspunkten und auch anscheinend von einer Übereinstimmung in den Ansichten über die Organisierung des Friedens im Donauboden herrühren. Die Annäherung zwischen Deutschland und Jugoslawien sei eine Folge der fleischlichen und überholten politischen und wirtschaftlichen Methoden Frankreichs, der gefährlichen Wirkungen des französisch-sowjetrussischen Paktens und schließlich der innenpolitischen und sozialen Unordnung, die Frankreich als eine Auswirkung dieses Paktens durchmache. Deutschland nehme infolgedessen heute in Belgrad den Platz ein, den Frankreich solange innegehabt habe.

Man müsse anerkennen, daß der wahre Schmeiß der Einigung der beiden Länder, die praktisch nichts scheide, General Göring gewesen sei.

Ministerpräsident Göring bestreite mehr diplomatische Fähigkeiten als viele Berufsdiplomaten. Sein außerordentlicher Freimut, eine unverblühte Redeweise, die eine grundlegende Aufrichtigkeit offenbare, eine grenzenlose Lebhaftigkeit, eine sich immer gleichbleibende Gümmigkeit, ein ungeahnter Arbeits-eifer, ein Schuß Herzlichkeit ohne Gleichen und schließlich ein Wille zum Ziel, der keine Hindernisse kenne, all dies stelle eine Gesamtheit von Trümpfen dar, die viele Berufsdiplomaten sich wünschten. Stojadinowitsch verstand sich vollkommen mit General Göring, mit dem er persönliche Freundschaftsbände habe, die man nicht leicht zerstoßen werde, und die beiden Männer seien auch für ein solches Verständnis wie geschaffen.

Wien entschuldigt sich

Die österreichische Regierung hat der deutschen Gesandtschaft durch Entsendung eines leitenden Beamten des Bundeskanzleramtes ihr Bedauern über den durch die Zertrümmerung des Amtsschildes der Reichsbahnvertretung in Wien hervorgerufenen ärgerlichen Zwischenfall aussprechen lassen. Die gegen den Älter Fürst Ernst Hohenberg erstattete Strafanzeige werde eine Strafverfolgung durch die österreichischen Gerichte nach sich ziehen.

Das rumänische Parlament aufgelöst

Das rumänische Parlament, das im Dezember vorigen Jahres gewählt worden war, ist durch königliches Dekret aufgelöst worden. Wahlen sind für die Kammer auf den 2. März, für den Senat auf den 4. März festgesetzt worden, der Zusammentritt des neuen Parlamentes auf den 10. März.

Loyale Pressepolitik

Deutsch-jugoslawische Pressevereinbarung

Anläßlich des Besuches des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch haben vorbereitende Besprechungen zwischen dem Reichspressechef Dr. Dietrich und dem jugoslawischen Pressechef Dr. Lutowic über die Pressebeziehungen zwischen dem Reich und Jugoslawien stattgefunden. Anschließend wurde der Pressechef der jugoslawischen Regierung Dr. Lutowic vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Beisein von Reichspressechef Dr. Dietrich empfangen.

Bei diesen Besprechungen bestand volle Einmütigkeit darüber, wie bisher so auch in Zukunft in noch verstärktem Maß den guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehen, auch in der Presse beider Länder Rechnung zu tragen. Es wurde festgestellt, daß es von großem Nutzen ist, wenn der Nachrichtenaustausch der beiderseitigen Presse sowie der Kontakt zwischen ihren Vertretern noch mehr intensiviert wird. Insbesondere war man sich darüber einig, daß die beiderseitige Presse gemäß dem Geist des deutsch-jugoslawischen Verhältnisses es vermeiden solle, Nachrichten oder Artikel zu veröffentlichen, die die guten Beziehungen der beiden Staaten zu stören geeignet sind.

Es wurde als gemeinsamer Richtpunkt der Pressepolitik beider Länder bezeichnet, daß die Presse loyal an einer weiteren Annäherung der beiden Völker mitwirkt, indem sie Verständnis für die Lebensnotwendigkeit des anderen Landes zeigt und ihren Willen zu einer vertrauensvollen Mitarbeit beweist zum Wohl beider Länder und zum Besten des allgemeinen Friedens.

Deutsch-jugoslawischer Holzverkehr

Gründung eines Forst- und Holzwirtschaftsausschusses.

Vom Reichsforstamt wird mitgeteilt, daß nach einem Beschluß der zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien eingeleiteten Reaerunausschüsse, der im September 1937 abfaßt wurde, in diesen Tagen ein deutsch-jugoslawischer forst- und holzwirtschaftlicher Ausschuß eingesetzt worden ist, dem Sachverständige aus Kreisen der Erzeuger, Bearbeiter und Verteiler (Handel), der Forst- und Holzwirtschaften beider Länder an gehören.

Der Ausschuß soll unter staatlicher Führung im Einvernehmen mit den Regierungsausschüssen alle Fragen des Holzverkehrs zwischen beiden Ländern behandeln; seine hauptsächlichste Aufgabe soll sein, den beiden Regierungsausschüssen aus der Praxis heraus Maßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, die forst- und holzwirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder ständig zu verbessern und zu vertiefen. Mit 157,6 Millionen Dinar steht Deutschland in der jugoslawischen Holzaußfuhr an dritter Stelle. Es sind zweifellos Voraussetzungen sowohl für eine Produktionssteigerung der jugoslawischen Holzwirtschaft als auch für einen Ausbau der bisherigen deutschen Holzaußfuhr aus Jugoslawien in weitem Maße gegeben.

Unabhängigkeit statt Einkreisung

Die norditalienische Presse bezeichnet mit großer Befriedigung, daß der Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Berlin und dessen Zusammenkunft mit dem Führer eine weitere Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft abtracht hat. Der „Corriere della Sera“

